

Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Vorster Straße 8

47906 Kempen

Telefon 02152/52213

Telefax 02152/510759

E-Mail: Eb-kempen@mercur.caritas-ac.de

Jahresbericht 2008

Arbeitsbericht 2008

Vorwort von Herrn Caritasdirektor Schröders

I. Zur Situation der Beratungsstelle

1. Umzug
2. Baumhaus
3. Beratungsbedarf zum Thema Pubertät
4. Elterncoaching
5. neues Beratungsangebot für Familien
6. Familienzentren
7. Fallzahlen

II. Aus unserem Arbeitsalltag

1. Bericht aus der Baumhausgruppe
2. Pubertät

III. Personal

IV. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Berufsgruppen

1. Prävention, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit
2. Arbeitsweise
3. Fortbildungen

V. Statistischer Arbeitsbericht

Familie stützen, begleiten, beraten...

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

kehrt der Mut zur Familie in unsere Gesellschaft zurück? Im ganzen Land hat die Geburten- rate zugenommen. Die Politik hat die Familienförderung entdeckt. Gleichzeitig sind im vergangenen Jahr verschiedene erschreckende Fälle von Kindesmisshandlung aufgedeckt worden, bei denen zumindest die Mütter genauso Opfer zu sein schienen wie ihre gequälten und getöteten Kinder.

Wie in vielen anderen Bereichen scheint auch die Welt der Familien auseinanderzufallen — hier die Kinder, die vom hohen emotionalen und materiellen Einsatz ihrer Eltern profitieren, und dort die Familien, in denen materielle, psychische und gesundheitliche Probleme überhandnehmen und ein Scheitern unausweichlich werden lassen.

Die Erziehungsberatungsstellen der Caritas lernen alle Schattierungen des gegenwärtigen Familienlebens kennen. Sie sind Ansprechpartner, wenn Mütter, Väter oder auch Kinder nicht mehr weiterwissen. Sie stützen, sie begleiten, sie beraten Familien auf schwierigen Strecken ihres Familienlebens... - „wenn diese den Weg in die Beratungsstelle finden, so musste man bis vor kurzem formulieren. Doch der Ansatz der Beratungsarbeit für Familien erweitert sich: In der Zusammenarbeit von Land, Kommunen und Freien Trägern entwickeln sich ausgewählte Kindertagesstätten zu „Familienzentren“. Hier sollen Familien über das bewährte und sich erweiternde Erziehungs- und Betreuungsangebot hinaus Bildung und Beratung finden. Deshalb gehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstellen in diese Familienzentren und stellen dort auf neue Weise Kontakte her. So können Beratung und Unterstützung schnell und unkompliziert dort angebahnt werden, wo Familien sich aufhalten und sich aufgehoben wissen. Es scheint wieder leichter, Familie zu werden. Es bleibt in unserer komplexen Welt schwierig, Familie zu leben. Unsere Beraterinnen und Berater sind da, wo es nötig ist.

Ich hoffe, dass Ihnen dieser Bericht einen tieferen Einblick in die Arbeit der Beratungsstelle ermöglicht. Für die vielfältigen Formen der Kooperation und guten Zusammenarbeit danke ich ausdrücklich. Wir werden bemüht sein, auch weiterhin eine qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten

Ihr

Burkard Schröders

Stellvertretender Vorsitzender

I. Zur Situation der Beratungsstelle

„Nur wer die höchste Weisheit erlangt hat
und wer in der tiefsten Dummheit verharrt,
ändert sich nicht!“
(Konfuzius)

Seit Jahren informieren wir an dieser Stelle über Trends und Tendenzen, von uns wahrgenommene neue oder veränderte Bedarfssituationen in Familien bzw. in der Jugendhilfe.

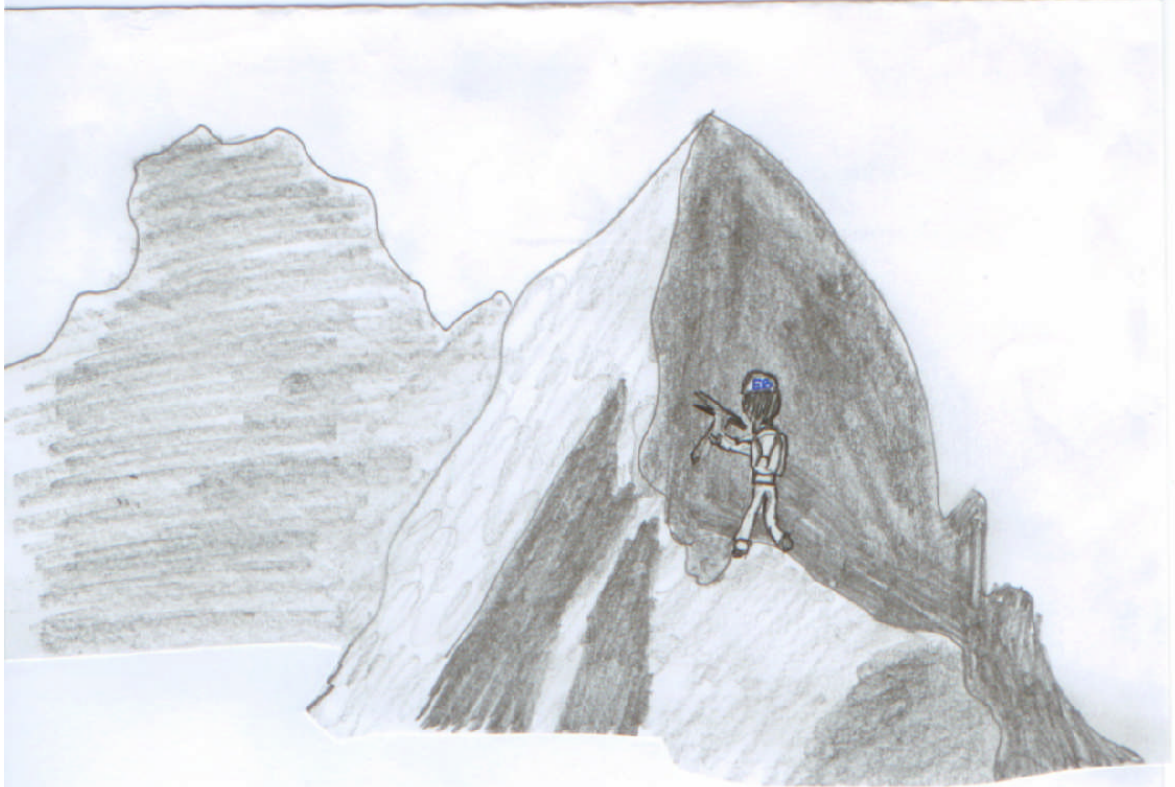
Das Berichtsjahr 2008 erscheint uns ganz besonders von Veränderungen und neuen Entwicklungen geprägt:

1. Der für das Frühjahr 2009 geplante Umzug unserer Stelle in den Gebäudekomplex der Jugendfreizeiteinrichtung „Kom'ma“ und die damit verbundenen räumlichen Veränderungen, aber insbesondere auch die neuen konzeptionellen Möglichkeiten in der Zusammenarbeit mit der Kindertageseinrichtung und dem Jugendfreizeitheim haben uns intensiv beschäftigt.
2. Der Zunahme von psychischen Erkrankungen bei Eltern versuchen wir seit 2006 mit unserem „Projekt Baumhaus“ Rechnung zu tragen. Spenden von Klienten, Mittel aus der Bischöflichen Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ und Hochzeitskollektengelder aus der Propsteipfarre in Kempen haben uns ermöglicht, projektbezogen eine zusätzliche Mitarbeiterin zu finanzieren. Einen Bericht über ein erstes, im Berichtsjahr abgeschlossenes Gruppenangebot für Jugendliche mit einem psychisch kranken Elternteil finden Sie auf den Seiten 6 und 7 dieses Berichts.
3. Immer wieder haben wir den Eindruck, dass Pubertät heute heftiger und krisenhafter verläuft – die Nachfrage nach Informations- und Beratungsangeboten für Eltern (über die Einzelfallarbeit hinaus oder ergänzend dazu) ist enorm. (Siehe dazu auch Seiten 8 u. 9 dieses Berichts)

4. Bei der wöchentlichen Besprechung der neu eingegangenen Anmeldungen im Team entstand spontan die Idee: 3 Elternpaaren mit einem volljährigen Einzelkind, das noch in der Familie lebt – mit besonders ausgeprägten Beziehungsproblemen - ein Gruppenangebot „Elterncoaching“ zu machen. Die erste Resonanz bei unserer telefonischen Nachfrage war sehr positiv; sehr bald hatten die beteiligten Elternpaare gelernt, wie sie eskalierende Konflikte vermeiden können.
Nach Beendigung der Gruppensitzungen ging der informelle Austausch der Eltern (ohne die Berater) oft noch lange weiter.
Beim Vorliegen „passender“ Anmeldungen würden wir dieses Angebot gerne wieder machen.
5. Seit dem Sommer 2008 setzen wir uns – in Absprache mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst beim Stadt-Jugendamt Kempen – damit auseinander, welche beraterischen/therapeutischen Angebote für Familien mit sehr komplexen und z.T. chronifizierten Beziehungsstörungen der Familienmitglieder angemessen und Erfolg versprechend sind. Ein Teil der in Frage kommenden Familien hat häufig schon mehrere unterschiedliche Beratungs-/Hilfs-Angebote erfolglos durchlaufen.
6. Eine Ausweitung unserer Angebote in Familienzentren (Mullewapp, Kempen und Kath. Kindergarten Marienheim, St. Tönis) im Nordkreis Viersen ist mit dem Kreisjugendamt Viersen in Planung.
7. Die beiden zusätzlichen Gruppenangebote für Jugendliche („Soziales Kompetenztraining“ und „Sidekick“), das „Projekt Baumhaus“, die Mitarbeit in zwei Familienzentren und die beschriebenen konzeptionellen Überlegungen haben sich im Berichtsjahr natürlich auf die Fallzahlen ausgewirkt: wir haben 49 Einzel-Fälle weniger bearbeitet als im Berichtsjahr 2007.

Bedingt durch veränderte methodische Vorgaben für die Datenerhebung vom Land NRW für 2008 liegt die Differenz bei 82 Fällen.

Im Vergleich zum Berichtsjahr 2007 ist es uns gelungen, die Wartezeit für einen Teil der Fälle deutlich unter 2 Monate zu verkürzen; die Fälle mit einer Beratungsdauer von 3-6 Monaten haben deutlich zugenommen: nach Absprache im Team haben wir uns bemüht, unsere knappen Ressourcen angemessen zu verteilen und Beratungen frühzeitig abzuschließen.



Alles hier in Kurzfassung Beschriebene gilt es neben dem laufenden „business as usual“ nicht aus dem Auge zu verlieren und in der richtigen Balance zu halten, den Erwartungen von Kooperationspartnern im Umfeld und beim Träger gerecht zu werden, Verlässlichkeit und Kontinuität aufrecht zu erhalten und letztlich auch die Auswirkungen auf die Menschen in unserem Team zu beachten.

Mit Unterstützung durch Teamsupervision wollen wir versuchen, mindestens eine respektable Mittellage zwischen der oben zitierten „höchsten Weisheit“ und der „tiefsten Dummheit“ zu erreichen bzw. zu halten.

Wir bedanken uns bei allen, die unsere Arbeit, aber auch den Balanceakt zwischen „Kerngeschäft“ und anstehenden Entwicklungs- und Veränderungsprozessen wahrnehmen und unterstützen.

II. Aus unserem Arbeitsalltag

1. Bei mir ist alles „normal“ - Bericht aus der BaumHaus-Gruppe

Von September bis Dezember 2008 fand das erste Gruppenangebot für Kinder psychisch kranker Eltern im Rahmen des Projektes BaumHaus statt. Die Teilnehmer waren 14 und 15 Jahre alt und sind über 13 Wochen zu jeweils eineinhalbstündigen Treffen in die Beratungsstelle gekommen.

Sinn und Zweck der von Carolin Holtschoppen und Volker Heck geleiteten Gruppe war es, den Jugendlichen einen geschützten Rahmen zu bieten, mit anderen betroffenen ihre Erfahrungen und Erlebnisse auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Uns als Leitern war es besonders wichtig, die Jugendlichen und ihre Situation in den Vordergrund zu stellen. Dabei haben wir die Erfahrung gemacht, dass dies den Teilnehmern nicht so vertraut und dementsprechend gewöhnungsbedürftig war. Über die Situation zu Hause zu sprechen war für die Teilnehmer noch schwieriger und hat Zeit gebraucht, Vertrauen zu fassen. Dabei war sicherlich hilfreich, dass allen Teilnehmern absolute Vertraulichkeit auch gegenüber ihren Familien zugesichert wurde.

Nach einem ersten oberflächlichen Einlassen auf das Thema haben sich alle auch schnell wieder Distanz verschafft, was wir daran gemerkt haben, dass ein zunächst vorgesehener themenbezogener Film von der Gruppe zurückgewiesen wurde und die darin dargestellten Probleme den Teilnehmern ganz weit weg erschienen. Hier war für uns als Leiter ein größeres Methodenrepertoire und eine enge Rückkopplung an die Jugendlichen gefordert.

Die Beschäftigung mit ihren Vorlieben, ihrer Situation, ihren Freunden, der Schule und den Familiengeschichten auch unabhängig von der psychischen Erkrankung eines Elternteils hat die Annäherung an das „Krankheitsthema“ dann wieder möglich gemacht.

Zum Ende der Gruppe war es der Wunsch der Teilnehmer, sich mit der Krankheit ihres Elternteils und der Bedeutung für sie als Kinder zu befassen. Als Highlight hatten wir zum 10. Treffen Frau Weidl, Psychiaterin und Leiterin des psychosozialen Dienstes im Gesundheitsamt eingeladen, die kompetent auch medizinische Fragen der Jugendlichen beantworten konnte. (An dieser Stelle noch einmal vielen Dank an Frau Weidl!)

Als Resümee dieser ersten Gruppe lässt sich festhalten, dass der Spaß und die Plätzchenpause wichtige Funktionen hatten. Die Teilnehmer haben im Verlauf ihre eigenen Fragen zum schwierigsten Familienthema entdecken können und den richtigen Rahmen und den richtigen Zeitpunkt hierfür in der Gruppe gefunden. Sie haben sich unterstützt und Unterstützung gefunden, ihre eigenen Bedürfnisse mehr zu sehen, mehr beachten und sich stärker abzugrenzen. Dieser Prozess ist sicher nicht am Ende, den Teilnehmern der Gruppe aber wesentlich bewusster. Mit dem Abschluss der Gruppe haben wir das Angebot verbunden, dass wir für die Teilnehmer auch im Anschluss bei Bedarf ansprechbar bleiben.

Das Zustandekommen von Projekt BaumHaus und der ersten BaumHaus-Gruppe verdanken wir auch der finanziellen Unterstützung aus dem Bischhöflichen Fond „Hilfe für Mutter und Kind“, Spenden von Klienten und Hochzeitskollekten der Pfarrei St. Mariae Geburt.

Die nächste BaumHaus-Gruppe ist bereits in Planung.

Carolin Holtschoppen und Volker Heck

2. Pubertät

Die Pubertät – oder genauer: die Adoleszenz – markiert einen Entwicklungsabschnitt, der mit ungeheuren Veränderungen im Leben und Erleben heranwachsender Jugendlicher verbunden ist. Die jetzt erforderliche Erledigung zahlreicher Entwicklungsaufgaben geht nicht nur für den Jugendlichen selbst häufig mit Unsicherheiten, Problemen und Risiken einher, sondern stellt auch die Eltern vor große Herausforderungen.

Hieraus ergibt sich ein besonderer Informations- und Beratungsbedarf gerade auch für Eltern. Dabei geht es zunächst einmal um die Vermittlung von Wissen und die Entwicklung eines Verständnisses für die besondere Situation der heranwachsenden Kinder. Die Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche ist diesem Bedarf im letzten Jahr mit einer Erweiterung ihres Angebotes begegnet.

Wir haben Informationen, Erfahrungswerte und das fachliche Wissen über diese herausfordernde Zeit in einem allgemeinen Informationsvortrag gebündelt. In Kooperation mit dem FamilienNetzwerk Kempen entstand im März 2008 erstmals die Informationsveranstaltung „Puberterror oder Abenteuer Pubertät? – Vom Überleben in schwierigen Zeiten“ unter der Leitung von Achim Wolters.

Die Anmeldezahlen zu dieser Veranstaltung waren so enorm, dass im Jahresverlauf diese Veranstaltung noch drei weitere Mal wiederholt wurde. Insgesamt konnten rund 90 (!) Teilnehmer angesprochen werden.

Innerhalb einer Evaluation der Veranstaltung fanden wir heraus, dass der höchste Fragenbedarf der Eltern vor allem in den Bereichen „Regeln/Grenzen“ und „Respektlosigkeiten“ lag, dicht gefolgt von Themen wie „Schule“ und „Computer-/Internetsucht“.

Die meisten Eltern wünschten sich zunächst offensichtlich Basisinformationen, jedoch schien auch der Austausch mit anderen Eltern wichtig zu sein.

Aufgrund der extrem hohen Resonanz und aus der Erfahrung, dass innerhalb der Veranstaltungen ein hoher Wunsch vorhanden schien, konkrete Probleme/Fragen zu besprechen und sich auszutauschen, entwickelte sich die Idee eines unverbindlichen Elterncafés.

Seit September 2008 bieten wir einmal monatlich das „Elterncafé PUB“ als Treffpunkt für Eltern pubertierender Jugendlicher in den Räumlichkeiten des „Haus für Familien“ in Kempen an.

Hier haben Eltern die Möglichkeit, sich miteinander auszutauschen, einander den ein oder anderen Tipp zu geben und gemeinsam Lösungen für die täglichen (Erziehungs-)Probleme zu erarbeiten. Begleitet und unterstützt werden sie dabei von Frau Petra Kalkreuth und Herrn Achim Wolters.

Zu unserem anfänglichen Erstaunen beobachteten wir eine weitaus geringere Teilnahme an dieser Veranstaltung als an den Vorträgen im Familienzentrum, was möglicherweise auf den doch sehr viel intimeren und somit auch persönlicheren Kreis zurückzuführen ist.

Dennoch werden wir auch dieses Angebot in 2009 weiterführen, dann in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle.

Ebenso ist eine weitere Informationsveranstaltung im Haus der Familien für Mai 2009 bereits geplant.

Petra Kalkreuth und Achim Wolters

III. Personal

Hauptamtlich:

Heck, Volker	Diplom-Sozialpädagoge Familientherapeut Systemischer Kinder- und Jugendlichentherapeut, 33 Std./Wo 19,25 Std./W. ab 1.8.08
Kalkreuth, Petra	Diplom-Sozialpädagogin Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin i.A., 19 Std./W. 32,75 Std./Wo ab 1.8.08
Ndau, Angelina	Reinigungskraft ab 1.10.08
Philippen, Renate	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (app.) Traumafachberaterin (DeGPT) Leiterin Diagnostik, Beratung, klientenzentrierte Psychotherapie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen / Elterngruppen
Spicker, Renate	Sekretärin Aufnahmegespräche, Terminplanung, Klientenverwaltung Allgemeine Verwaltungsarbeiten
Wolters, Achim	Diplom-Sozialpädagoge Erziehungs- u. Familienberater i.A.

Ehrenamtlich:

Dr. (NL) Janssen-Hinz, Christine Ärztin für Allgemeinmedizin

IV. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Berufsgruppen

1. Prävention, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit

- Offene Sprechstunden (Frau Philippen/Herr Wolters)
 - 9 im Kindergarten Marienheim und 1 Vorgespräch
 - 11 im Kindergarten Müllewapp und 1 Vorgespräch
 - 2 nach Elternabend im Campus
 - 2 nach Zeugnisausgabe

- Vorträge Campus
 - 4 Veranstaltungen: Puberterror oder Abenteuer Pubertät? (Herr Wolters/Frau Kalkreuth)
 - 1 Veranstaltung: Kleine Helden in Not (Herr Wolters)
 - 1 Veranstaltung: Wenn Mama und Papa sich trennen (Herr Heck)
 - 4 Veranstaltungen: Elterncafé PUB (Frau Kalkreuth/Herr Wolters)

- Fachberatungen
 - Kindergartengruppe (Herr Heck)
 - Erzieherin (Herr Wolters)
 - Lehrerin (Philippen)
 - Mitarbeiterin Kreis-Jugendamt (Frau Philippen)

- Elternabende
 - im Kindergarten Marienheim – Thema Schulfähigkeit (Frau Philippen)
 - für Eltern der Gruppe „Selbstvertrauen und Sozialkompetenz“ (Herr Wolters)

- Schülerberatung
 - Gespräch mit Schülerinnen vom Berufskolleg (Herr Wolters)

- Pressegespräche
 - Westdeutsche Zeitung, Frau May
 - Kirchenzeitung, Frau Scheuß
 - Rheinische Post, Herr Deckers
 - Rheinische Post, Herr Cüppers

- Treffen mit Allgemeinen Sozialen Diensten -
zum allg. Erfahrungsaustausch oder themenbezogen -
 - 12 Gespräche mit dem Jugendamt Kempen
 - 3 Gespräche mit dem Kreis-Jugendamt Viersen

- Treffen mit Mitarbeitern der Trägervertretung
 - 4 Termine mit Frau Brams
 - 1 Termin mit Frau Heimes

- Treffen mit weiteren Kooperationspartnern
 - 2 Gespräche mit Herrn Sauer/Kom'ma
 - 1 Gespräch mit Frau Parnitzke/Annenhof
 - 1 Gespräch mit Richter Diederichs und Frau Radtke vom ASD
 - 1 Gespräch mit Richter Janisch und Frau Wiegers/Jugendgerichtshilfe
 - 1 Gespräch mit Jugendsachbearbeitern der Polizei Kempen
 - 1 Gespräch mit dem SPFH-Team des SKM aus Viersen
 - 2 Netzwerktreffen AWO Lobberich
 - 1 Gespräch mit Frau Offermann/ Diakonie Mönchengladbach
 - 1 Gespräch mit Frau Frühling/ Gymnasium Thomaeum
 - 1 Gespräch mit Frau Bonzelet/ Gymnasium Thomaeum
 - 1 Austausch mit Frau Pastorin Seydlitz, Freikirchliche Gemeinde „Aufatmen“

2. Arbeitskreise

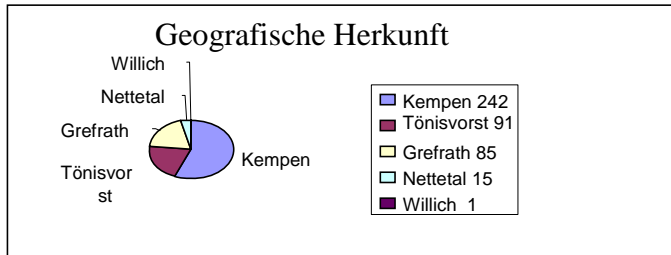
- Arbeitskreis sexueller Missbrauch (für Mitarbeiter/innen in den Ebs des Caritasverbandes Aachen) (4 Termine) (Philippen)
- Leiterkonferenz (der Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen) (3 Termine) (Philippen)
- Arbeitsgemeinschaft kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe in der Diözese Aachen (2 Termine) (Philippen)
- Sozialarbeiter-/Sozialpädagogen treffen (Caritasverband für das Bistum Aachen (3 Treffen) (Heck, Wolters)
- Arbeitskreis Frühförderung im Kreis Viersen (2 Termine) (Philippen)
- Arbeitskreis Missbrauch in Kempen (1 Termin) (Wolters)
- Gruppen- und Einzelsupervision bke im Rahmen der Weiterbildung zum Erziehungsberater (13 Treffen) (Herr Wolters)
- Sekretärinnentreffen (Caritasverband für das Bistum Aachen (1 Treffen) (Spicker)
- Projektgruppe „Internetberatung“ (3 Treffen) (Wolters)
- Arbeitskreis LVR in Köln „Recht und Familie“ (Heck)

3. Fortbildungen

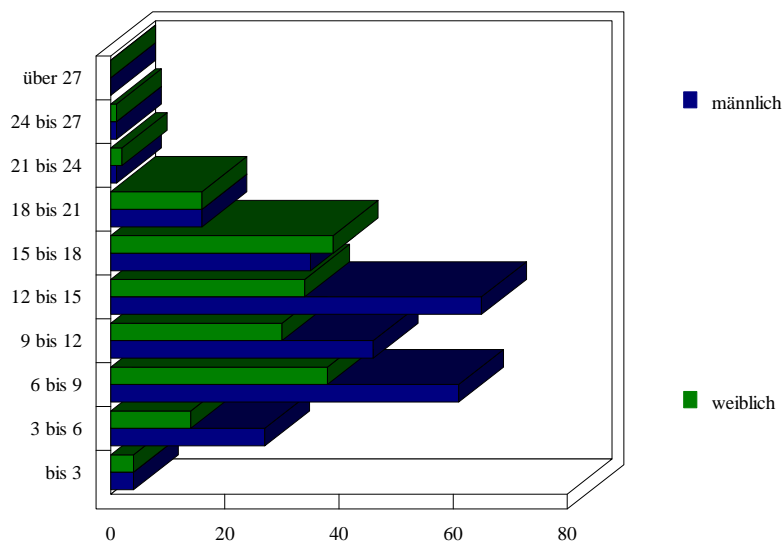
- Fachtag „Kinder und häusliche Gewalt“ im Kreishaus Viersen (Kalkreuth)
- Fachtag „Präventive Hilfen“ in Aachen (Wolters/Kalkreuth)
- Aufwachsen in virtuellen Welten (Heck)
- Psychoanalytische Arbeit mit Jugendlichen (Wolters)
- Strukturierte Angebote für hochstrittige Familien (Wolters)
- Lebensflussmodell (Wolters)
- Wissenschaftliche Jahrestagung der DGSP 2008 Systemische Hirngespinnste (Heck)
- Notfallpsychologie in der Erziehungsberatung (Philippen)
- Auffrischkurs „Erste Hilfe“ beim DRK (Spicker)

V. Statistischer Arbeitsbericht

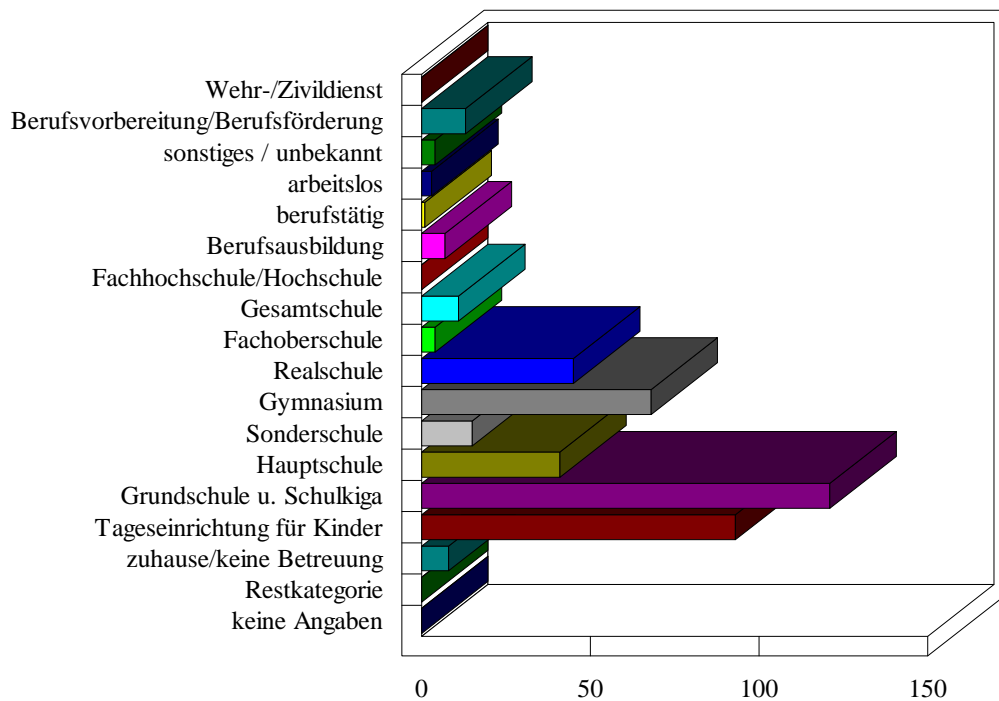
Gesamtzahl der Fälle	434
davon Neuaufnahmen	199
davon Übernahmen	235



Aufteilung nach Alter und Geschlecht		
	männlich	weiblich
bis 3 Jahre	4	4
3 - 6 Jahre	27	14
6 - 9 Jahre	61	38
9 - 12 Jahre	46	30
12 - 15 Jahre	65	34
15 - 18 Jahre	35	39
18 - 21 Jahre	16	16
21 - 24 Jahre	1	2
24 - 27 Jahre	1	1
Über 27 Jahre	0	0



Bildungs- und Berufssituation	
zu Hause / keine Betreuung	8
Tageseinrichtung für Kinder	93
Grundschule	121
Hauptschule	41
Sonderschule	15
Gymnasium	68
Realschule	45
Fachoberschule	4
Gesamtschule	11
Fachhochschule/Hochschule	0
Berufsausbildung	7
berufstätig	1
arbeitslos	3
Sonstiges/unbekannt	4
Berufsvorbereitung/-förderung	13
Wehr-/Zivildienst	0
Gesamt	434



Im Berichtsjahr 2008 kamen 434 Klienten

- als Einzelpersonen
- als Eltern
- als Kinder / Jugendliche
- als Familien

in die Beratungsstelle.

199 Klienten meldeten sich im Laufe des Berichtsjahres an, **235** Fälle wurden aus dem Berichtsjahr 2007 übernommen.

Mit **248** Klienten konnte im Berichtsjahr 2008 ein Abschlussgespräch geführt werden.

Anzahl der Kontakte bei abgeschlossenen Fällen:

1	Fachkontakt	38
2 – 5	Fachkontakte	83
6 – 15	Fachkontakte	90
16 – 30	Fachkontakte	24
über 30	Fachkontakte	13

Der Ausländeranteil unter den Klienten liegt mit **5** von **434** Personen sehr niedrig. (Nach Auskunft des Einwohnermeldeamtes der Stadt Kempen hatten zum 31.12.2008 die ausländischen Mitbürger einen Anteil von **5,07 %** an der Gesamtbevölkerung)

Nicht besonders aufgeführt sind dabei die Klienten mit Migrationshintergrund und deutscher Staatsangehörigkeit.

Im Berichtsjahr waren Mitarbeiter der Beratungsstelle mit insgesamt **8** Fällen von sexuellem Missbrauch befasst.

In **4** Fällen wurden Fachleute (Mitarbeiter des Jugendamtes, Heimerzieher, Lehrer, Mitarbeiter aus Tageseinrichtungen für Kinder) beraten, ohne dass Kinder und Jugendliche in die Beratung einbezogen waren/in der Beratungsstelle vorgestellt wurden. Dabei ging es überwiegend um die Klärung der Indikation für Erziehungsberatung bzw. andere Hilfsangebote.